

Cambridge, am 12. März

Lieber Papa, liebe Mutti, liebe Margrit,

habt vielen Dank für Euern Brief, der neulich morgens im Briefkasten lag, und auf mich wartete. Ich weiss nicht genau, ob ich zu Euern Sorgen Stellung nehmen soll, denn sie sind am Ende Euer eigenes Machwerk, und haben mit mir recht wenig zu tun. Versteht mich bitte nicht falsch: ich will nicht verletzend sein, und ich will Euch nicht ärgern. Ist es nicht durchaus natürlich, dass Eure Gedanken andere Wege nehmen, als die meinen, und dass mir Probleme in anderem Lichte erscheinen als Euch? Und wie solltet Ihr mich kennen, weiss ich doch selbst kaum wer ich heute bin, und habe längst vergessen, was ich gestern war. -

Aber derartige Redensarten sind auch zwecklos; am besten wäre es, wenn wir uns wieder einmal unterhalten koennen, und da das in drei Wochen moeglich sein wird, so erscheint es mir, dass ich mich in diesen paar Wochen auf meine Arbeit konzentriere, statt zu versuchen Euch in langen Briefen zu erklæaren wie es mir geht, und wie es mit mir steht, was von Not mehrere Stunden, wenn nicht einen ganzen Tag in Anspruch nehmen wollte.

Was würde ich nicht fuer einen Tag oder eine Woche geben! Dass ich zu viel Arbeit unternommen hatte, wusste ich als ich anfang; aber so viel! - dass ist verstimmend und manchmal gar traurig. Es freut mich, wenn Ihr schreibt, "es hängt zu einem grossen Teile davon ab, wie Du Deine Arbeit organisierst." - Auf meinem ersten Examen in diesem Semester habe ich ein C, was nicht besagt, dass ich morgen durchfalls. Im Gegenteil, es ist gut moeglich, dass ich am Ende in jenem Kurs noch ein A kriege, aber erfreulich ist dieser Anfang nicht.

Ich wuerde gerneicht darueber schreiben, wenn ich nicht das painliche Gefuehl haette, dass Ihr Falsches von mir denkt, und wenn ich Euch damit in meinen Briefen bestaerkte, dann waere das ja fast dasselbe wie eine Lüge. - Ich bin zufrieden es endlich fertig gebracht zu haben, meinen Ehrgeiz zu ueberwinden, - oder fast zu ueberwinden. Ein bisschen bleibt leider noch zurueck. Fuer mich haben Zensuren, Auszeichnungen, anderer Leute Ansichten, Urteile, besonders Werturteile, jeden Wert verloren. Ich finde sie ganz witzig. Meine Zensuren, wie ich Euch schon einmal schrieb, sind praktische Mittel, nicht wertvoller als ergaunertes Geld. Mit meiner Arbeit haben sie nichts zu tun, - und etwa mit mir selbst? - mich ekeln sie an, wie Süßigkeiten, von man nie haette essen sollen, und schon laengst zu viel gegessen hat.

Ich bin wie ein Bankier, der vier Jahre lang Probezeit machen sollte, der Angst kriegte, und entschied, dass es besser waere intensif zu Arbeiten und nur drei Jahre lang Geld zu machen. Als er aber zwei und ein halbes Jahr zusammen gekratzt hatte, da merkte er ploetzlich, dass er schon mehr als genug habe, und nur noch die vielen Kontrakte der letzten sechs Monate abzuarbeiten habe, bis er frei waere, und sich nach schoenerer Arbeit umsehen koenne. Er sah sich seine Buscher an: 7 B's, 20 A's, und erinnerte sich des Bibelverses mit dem reichen Mann, dem Kamel, und dem Nadelohr und dem Himmelreich

Er kriegte einen roten Kopf, sein Gesicht verzicht sich, und er kann kaum die Tränen noch zurueckhalten. Und er schluchzt: "Warum habe ich das getan? Was habe ich mir selbst getan, was habe ich anderen Menschen angetan? Wie konnte ich so hart sein, gegen mich selbst und gegen andere? Wo nahm ich den Willen her, und wo schöpfte ich die Kraft? Stolz sollte ich sein und zufrieden, aber ich schaame mich und bin traurig. Von wem habe ich meinen Gewinn genommen, und wer der schwächer war ist vielleicht, durch Zufall gerade an meinem Eifer gescheitert? Und was habe ich gewonnen? Was soll ich mit meinem papiernen Reichtum machen: mich taeglich daran erfreuen, mir taeglich sagen: Das hast Du geschafft, kein anderer konnte es! ? Ach, es stimmt nicht: jede Maschine haette es gekonnt. Aber was verloren ging, koennte keine Maschine ersetzen, denn was verloren ging, war Liebe und Güte, Menschlichkeit und Natur. Alle Freuden, die ich mir nicht gönnte und alle Traurigkeit, die ich unterdrückte, jeden Sonnenuntergang, den ich nicht sah, alle Musik, die ich nicht hoerte, jedes Bild vor dem ich nicht schauernd stand, jeder Baum unter dem ich nicht träumend lag, jeder Vogel, den ich nicht dankbar hoerte: alle werden sich im Himmel beklagen und sagen: Er hat sich und uns Unrecht getan.

- So sprach mein Bankier zu sich selbst, und hernach konnte er sein Geld nicht mehr ertragen, und es ekelte ihn, denn es war ihm Lüge und Unwahrheit, Unrecht und Betrug. Uebrigens wusste er sich nicht zu helfen, und keiner konnte ihn verstehen, und die Kontrakte die er noch leisten musste, bedrückten ihn unsäglich.

Ich zaehle die Tage bis zu den Ferien, und ich zaehle sie bis zum Sommer, wenn ich mit meinen verfluchten Geschichtskursen fertig sein werde. Bis dahin will ich noch gewissenhaft arbeiten, so viel wie ich nur irgend kann, und ich will tun, als ob ich Scheuklappen haette und nichts sehen koennte als das Ziel, weder rechts noch links. Ich warte so sehr auf den Fruehling. In drei Monaten ist alles vorbei ~~kann~~, und wenn ich naechstes Jahr als graduate student hier oder anders wo bin, kann ich sagen: Well, I too was once an undergraduate. Pretty funny, you know. It was a strange time I had. My first five terms I was working hard with unbelievably good results. Everybody was pointing his finger at me and one was telling me in no uncertain terms: "Sie wissen ja, dass sie einer der Besten Studenten sind." "A very fine record, indeed; you can be proud of that." And each sentence of praise was a curse in my ears. - In my last term, however, everything went wrong. My courses were easier than ever before, and I worked harder than ever before, I learned more than ever before, but I was convinced that what I had done was nothing but a great mistake. Whether it was a mistake that could ever be corrected, I did not know. At times I suspected that it was but a part of a much larger mistake, and that I would never finish making mistakes. And I feared that someday I might discover that all of life was a mistake. The natural result was that the more I worked the worse my work became, I went home for Easter and I tried to work, but I got nothing done. I came back and worked more frantically than ever. But every leaf of the new spring was a proof and a denunciation of my treason. I was lucky to graduate with . . . Oh I don't remember what, but it was quite a contrast to my previous record. All people that thought they knew me were surprised

a few of them were even disappointed. But I was not surprised. I knew that sometime the accounts would be settled, and I knew that God had settled them. He makes no mistakes.

Dann wachte ich auf, es war ein schlechter aber ein wahrer Traum gewesen, und Schuld daran war einzig und allein, dass ich am vorhergehenden Abend Schillers Ring des Polykrates gelesen hatte. Und nun will ich wieder einschlafen, und von schoeneren Dingen traumen, zum Beispiel von Euch, von meinen Bergen, und wenn ich am 3. April aus dem Zuge steige, dann will ich aufwachen, und mich ein bisschen mit Euch ueber meine Schlechte Nacht unterhalten.

Es ist immer das selbe, und kommt schliesslich nur davon, dass man zu viel ist und ist. Wenn man sich den Bauch voll schlägt, kriegt man Bauchschmerzen, und nachts schlechte Traume. Uebrigens will ich nun endlich anfangen wieder zu arbeiten. Ich habe noch 35 Seiten Rousseau zu lesen, und dann weiss Gott was noch alles. Ich koennte von dieser Minute, bis an aller Welten Ende arbeiten, und wenn dann meine Mündlichen Examen kommen, müsste ich dennoch antworten, I'm sorry sir, but Ludwig Feuerbach, no, he didn't interest me particularly, and I didn't find a chance to read him. What he wrote? Oh, I'm afraid I can't tell you the titles of his books, but he was a materialist, who had no use for idealism. A pragmatist, so to speak, the sort of person who would come to Harvard and work for nothing but grades, even though he lived in Berlin, - or was it Goettingen, - I don't remember. But, you know sir, I never thought it was a good thing to work merely for grades, and so I didn't read Feuerbach. - Oder werde ich ihn doch gelesen haben?

Rousseau wartet auf mich! Wer bis hierhin gekommen ist, wer durch so viel Rederei durchgewatet ist kriegt den ersten Preis. Ubrigens finde ich, dass ich ein kleines Scheusal bin, denn ich schreibe eigentlich nur, weil ich grosse Lust dazu habe, Rederitis also, weil mir die Finger kribbeln, und weil ich in diesem Semester nur einen einzigen Aufsatz zu schreiben habe, so dass ich keine Moeglichkeit habe, ein Bisschen zu schwatzen. Und weil ich muede bin, schreibe ich meine Gedanken so wie ich sie denke, und verlange von keinem, dass er sich damit abgiebt. Ihr sollt nur wissen, dass es mir gut geht, und dass ich nicht oft schreiben kann, lediglich, weil ich einen kurzen Brief nicht zu stande bringe, und weil ich mir einen solchen Brief wie heute abend nicht oft erlauben kann.

Gruesst mir saemtliche Berge. White Top, Mount Rogers, den Weg nach Damascus oben am Gap wo der schone White-Top-Blick ist, und weiter unten, wo die Strasse eng, und die hohen Wasserfaelle sind, den unteren Weg nach Green Cove wo er durch den Wald führt. Gruesst die "Orchard". Bluehen die Kirschen schon? Lange kann es nicht mehr dauern. Gruesst mir Ordley und seine Krokusse, den grossen Apfelbaum vorm Hause, unsere ~~hixxam~~ Pappeln, Harvey Sheets' Kuh und Mrs. Waters. Kommt sie noch immer zu den ungelegensten Zeiten in den Garten? oder ist es zu kalt noch? Pfui, ich muss Schluss machen und wuerde so gerne noch so lange so weiter schreiben.

Kues.
John